

Volkszeitung

Nr. 251. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige Illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 1.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, Hatz.
Tel. 36-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftskunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Grußstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Privattelefon des Schriftleiters 23-45.

Anzeigepreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Wegandrow:** W. Ksner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoczna 43; **Konstantynow:** S. W. Modrow, Duga 70; **Ogorkow:** Amalie Richter, Henstadt 505; **Pobianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Lomashow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Alimskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Das steigende Budget.

Die Finanzberater Polens: Young und Kemmerer, werden nicht wenig erstaunt sein, sobald der von der Regierung ausgearbeitete Budgetvoranschlag zu ihrer Kenntnis gelangen wird.

Das Budget für das Jahr 1927 weist an Ausgaben die ungeheure Summe von 1 Milliarde 897 Millionen auf. In Aussicht sind noch genommen 200 Millionen für Investitionen, somit sind die ominösen 2 Milliarden Zloty an Ausgaben überschritten. Im Vergleich mit den Budgets der vorangegangenen Regierungen ergibt das Budget für das Jahr 1927 eine bedenkliche Steigerung.

Höhere Ausgaben, wenn sie gedeckt sein sollen, erfordern höhere Einnahmen. Die Regierung, ausgestattet mit diktatorischen Vollmachten, hat bereits alles getan, was nur möglich war, um die Einnahmen des Staates in die Höhe zu schrauben. Der Posttarif ist erhöht worden. Die Steuern wurden mechanisch um 10 Prozent gesteigert. Die Monopole (Spiritus und Nikotin) und die Lotterie sollen 550 Millionen Zloty im Jahre 1927 bringen. Der größte Teil der Steuern, ebenso wie die Einnahmen von den Monopolen — das sind jene indirekten Steuern, die wie ein Alp auf dem Rücken der Konsumentenmassen lasten.

Die eingangs bezeichneten Finanzberater sind keine Sozialisten. Sie sind lediglich gediegene Geschäftsleute, die dem rein kapitalistischen Grundsatz huldigen, daß jedermann, um so mehr der Staat haushalten muß, daß die Ausgaben des Staates der wirtschaftlichen Kraft der Bevölkerung angepaßt werden müssen. Aus rein kapitalistischen Gesichtspunkten ausgehend, verlangten sie, daß die Staatsausgaben verringert werden.

Das Gegenteil macht jene Regierung, die sich den Beinamen „der Regierung der moralischen Gesundung“ beigelegt hat. Eine „moralische Sanierung“ ohne wirtschaftliche Gesundung, d. h. Herabsetzung der ungeheuren Ausgaben, ist nicht denkbar. Von dieser aber ist im Budgetvoranschlag für das Jahr 1927 keine Spur zu erblicken...

Allein das Militär fordert 622, das Innenministerium 179 Millionen Zloty. Von dem letzteren Posten geht das meiste auf die Polizei, so daß diese samt dem Militär weitaus über 700 Millionen verschlingen. Nunmehr ist es erklärlich, daß für das Unterrichtsministerium nur 292, für Justiz nur 89 und für das Arbeitsministerium (schon mit samt der Fürsorge für die Arbeitslosen) kaum 56 Millionen Zloty bleiben.

Das vom sozialistischen Gesichtspunkte ein solcher Budgetvoranschlag nichts mehr als verwerflich ist, untersteht keinem Zweifel. Aber ebenso vom rein kapitalistischen Gesichtspunkte, aus dem einfachen Grunde, weil die Bevölkerung Polens — nach fast dreijähriger, verheerendster Wirtschaftskrise — nicht in der Lage ist, die ihr auferlegte Steuerlast zu tragen.

Kabinett Ramek zurückgetreten

Die christlichsoziale österreichische Regierung infolge Nichterfüllung der Forderungen der Bundesangestellten gestürzt.

Die österreichischen Beamten haben vor einiger Zeit eine Reihe von Forderungen an die Regierung gestellt, u. a. die Forderung, die Gehälter um 33 Prozent zu erhöhen. Am Mittwoch empfing der Bundeskanzler die Vertreter der Bundesangestellten, um ihnen zu erklären, daß die Forderungen für die Regierung unannehmbar seien. Gleichzeitig suchte der Kanzler die Delegation zur Annahme eines Regierungsangebots zu bewegen. Das neue Angebot sah eine Erhöhung des von den Beamten abgelehnten von zwei Drittelprozent vor. Die Bundesangestellten lehnten dieses Angebot ab und hoben von den Forderungen fünf hervor, über die zunächst verhandelt werden sollte. Die Forderungen wurden der Regierung mit dem Ersuchen übergeben, daß die Regierung bis Freitag mittag darauf antworten möge.

Gestern nachmittags erklärte nun die Regierung, die Forderungen nicht erfüllen zu

können. Gleichzeitig aber zog sie daraus die Konsequenz und trat mit Kanzler Ramek an der Spitze zurück. Auf Grund des Art. 74 der Verfassung wandte sich Kanzler Ramek an den Präsidenten mit der Bitte der Einberufung des Nationalrats für den 19. Oktober.

Der Hohenzollernvergleich angenommen.

(ATG.) Ungeachtet der kommunistischen Demonstrationen ist das Gesetz über die Entschädigung in der dritten Lesung mit 258 Stimmen gegen 37, bei 60 Stimmenthaltungen angenommen worden. Gegen Schluß der Beratungen hatte sich das Publikum auf der Galerie so stürmisch verhalten, daß der Vorsitzende eine Räumung der Galerie anordnen mußte. Unter dem Publikum befand sich auch die greise Kommunistenführerin Alara Zeitin, die den Landtagsbeamten, die sie von der Galerie herunterführten, starken Widerstand entgegensetzte. Bemerkenswert ist, daß der polnische Abgeordnete Baczewski, der für sich und den Abgeordneten Klimko sprach, erklärte, gegen die Hohenzollernvorlage zu stimmen.

Berschlechterung der Wirtschaftslage.

Die Handelsbilanz und die Bilanz der Bank Polsti.

Die Handelsbilanz für den Monat September und der Bericht der Bank Polsti für die erste Oktoberdekade zeigen eine geringe Verschlimmerung der wirtschaftlichen Lage Polens. Der ungeheure Waggonmangel, hervorgerufen durch den inneren Gebrauch, hat auf die Ausfuhr, insbesondere von Kohle, stark eingewirkt. Die Ausfuhr hat sich um fast 26 und eine halbe Million verringert, wovon allein auf Kohlen 17 und eine halbe Million Rückgang zu buchen ist. Der Getreideexport zeigte im September keine größeren Unterschiede. Es wurden ausgeführt: 3014 t Weizen, 24392 t Roggen, 19370 t Gerste und 1077 t Hafer. Die Holzausfuhr hat sich um fast eine Million Goldzloty verringert.

Die Geschäftsbilanz der Bank Polsti ist ebenfalls etwas ungünstiger, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß Verpflichtungen bis zur Höhe von 55 Millionen Zloty zu regulieren waren. Der Edelmetallvorrat ist unverändert geblieben, der Salutenvorrat ist um 4,1 Millionen Zloty zurückgegangen. Wenn man in

Betracht zieht, daß der Banknotenlauf um 8,2 Millionen Zloty geringer geworden ist, so ist die Deckung des Zloty eine sehr hohe, sie beträgt 41,08 Prozent. Die anderen Bilanzposten sind unverändert geblieben.

Um die ersuchte Dollaranleihe.

Konferenz zwischen Czechowicz und Stetson. Wie bereits gemeldet, hat Finanzminister Czechowicz vorgestern den amerikanischen Gesandten Stetson in längerer Audienz empfangen. Wie die Warschauer Presse wissen will, wurde in der Konferenz hauptsächlich das Gutachten Kemmerers sowie die Möglichkeit der Aufnahme einer amerikanischen Anleihe besprochen. Diese Konferenz wird als der Anfang der Anleiheverhandlungen angesehen, um so mehr, da in Finanzkreisen das Ergebnis der Besprechung als günstig angesehen wird.

Vor einigen Tagen hat das Wanken des Zloty neuerlich eine Beunruhigung hervorgerufen. Was wird aber eintreten, sobald der Bergarbeiterstreik zu Ende ist und die Handelsbilanz nicht mehr aktiv ist? Darauf erhalten wir seitens offiziöser Stellen gar keine Antwort, — oder aber eine Antwort, die eben dieser Eventualität gar keine Rechnung trägt.

Die übermäßigen Staatsausgaben erscheinen uns aber nicht nur deswegen bedenklich, weil sie 1) im Großteile unproduktiven Ausgaben zugewendet sind, 2) die Stabilität des Zloty zu erschüttern vermögen, sondern, und insbesondere deshalb, weil sie gar nicht den Umstand berücksichtigen, daß das Hinausschrauben der staatlichen Ausgaben eine Teuerungswelle heraufbeschworen, die — angesichts der obwaltenden Verhältnisse — direkt eine verhängnisvolle Auswirkung haben könne.

Die Teuerung drückt zunächst die armen Bevölkerungsmassen, aber in weiterer Folge — da die Bevölkerung keine Verbrauchsfähigkeit aufweist, daher nicht kaufen kann — verschärft sie die Wirtschaftskrise. In dieser Sachlage verringern sich die indirekten Steuern, die Unternehmer können nicht die direkten Steuern zahlen, worauf das mustergiltigste Budget zusammenbricht, und... die Finanzkrise ist wieder da.

Man brauch kein Prophet zu sein, schreibt die Bielitzer „Volksstimme“, um vorauszu sehen, daß die Einnahmen nicht ausreichen werden, um die vorgesehenen Ausgaben zu decken. Die vorgesehenen, geschweige denn, die nicht vorgesehenen.

Die Regierung hat diktatorische Vollmachten. Wenn der Sejm den Budgetvoranschlag nicht genehmigen sollte, vermag die

Regierung — vermöge ihrer Vollmachten — dem Budgetvoranschläge Gesetzeskraft zu verleihen.

Das allerdings.

Aber eine Sanierung der Volkswirtschaft und Staatsfinanzen kann durch eine solche Finanzpolitik nicht erzielt werden.

Die „Revolutionäre“ vom Mai 1926, die Regierung der „moralischen Sanierung“ scheint mit Vollkraft in der Richtung zu arbeiten, um den letzten Bock des Nymbus, der Sympathie, die sie sich im Mai 1926 in den Volksmassen erworben hat, im Jahre 1927 vollständig zu verschmerzen.

Alle Anzeichen hierfür sind bereits vorhanden.

Die neuen Männer.

Rozicki aus Rom abberufen.

Der polnische Gesandte in Rom, Rozicki, der sich in der Anbetung Mussolinis und des Faschismus nicht genug tun konnte, ist endgültig von seinem Posten abberufen worden. Wer sein Nachfolger sein wird, steht noch nicht fest. Der bisherige Gesandte in Wien, Wierusz-Kowalski, ist nach Angora versetzt worden, während der bisherige Gesandte in der Türkei, Karol Bader, zum Gesandten in Wien ernannt wurde. Zum Departementsdirektor im Außenministerium wurde der bisherige Gesandtschaftsrat in Berlin, Ladensz Jactowski, berufen.

Was die Kandidatur des Fürsten Janusz Radziwill anbelangt, so verlautet, daß Radziwill eher für den Gesandtschaftsposten in Bukarest als für Berlin in Frage kommt.

Auch in den anderen Ministerien sind Personaländerungen zu erwarten, u. zw. wird der Chef der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten, Stanislaw Car, als Kandidat für den Posten eines Vizeministers im Justizministerium genannt und sein Stellvertreter, Dr. Kazimierz Switalski, als Kandidat für den Posten eines Departementsdirektors im Innenministerium. Selbstverständlich sind diese Ernennungen von der Einwilligung des Staatspräsidenten abhängig, denn es ist fraglich, ob er beide Chefs der Zivilkanzlei freigeben wird.

Vor einer großen politischen Rede Pilsudskis.

Gestern verbreitete sich in unterrichteten Kreisen die Nachricht, daß der Premierminister Marschall Pilsudski in der nächsten Sejm-Sitzung eine große politische Rede halten wird. Diese Nachricht hat in politischen Kreisen einen großen Eindruck hervorgerufen. Nach der Konstitution hat die Regierung das Budget für 1927 vor dem 1. November dem Sejm zu unterbreiten. Gerüchten zufolge soll dies am 30. Oktober geschehen. Jedenfalls wird der Sejm für den 2. November einberufen werden, und in dieser Sitzung wird wohl Pilsudski das Wort ergreifen. Man erwartet von der Rede nicht nur eine große Bedeutung für Polen sondern auch für das Ausland.

Bartel als Wanderredner.

Der sonst so kurz angebundene und wortkarge Vizeministerpräsident und Unterrichtsminister hat plötzlich, einer Eingebung Pilsudskis Folge leistend, in sich den Drang verspürt, sich als Wanderredner zu produzieren. Zu diesem Zweck hat er sich einen kurzen Urlaub gewähren lassen. Den ersten Vortrag über „Polen im gegenwärtigen Augenblick“ dürfte er bereits am 19. Oktober in Krakau halten. Weitere Vorträge sollen in Wilna und Lemberg folgen.

Der Streit um Chorow.

Die Berliner Presse beschäftigt sich lebhaft mit der polnischen Note, die in Sachen der Stickstoffwerke von Chorow an die deutsche Regierung gesandt wurde. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest, daß die deutsche Note auf Polen keinen besonderen Eindruck gemacht hat. Die deutsche Forderung der Rückgabe von Chorow wurde in der polnischen Antwort vollständig ignoriert. Polen suche die Regelung dieser Frage hinauszuschieben und denke gar nicht daran, den Haager Schiedspruch auszuführen. Das Blatt meint, daß diesen polnischen Machinationen ein Ende bereitet werden müsse, indem sich Deutschland wieder an den Haager Schiedsgerichtshof wendet.

Besucht die wirtschaftlich-hygienische Ausstellung in Lodz

Aljeje Kosciuszki 73, 75, 77 „Targ Rzemieslniczy“.
Konzert — Radio — Kino. Eintritt 1 Zloty.

Die Mißbräuche in der Kriegsmarine.

Bartoszewicz verwickelt sich immer mehr.

Am vorgestrigen Tage wurde das Verhör des Kommodore Bartoszewicz fortgesetzt.

Vorsitzender: „Bekennen Sie sich dazu, an Marschall Anzählungen von mehreren Millionen Mark ohne jede Garantie geleistet zu haben?“

Bartoszewicz: „Diese Angelegenheit ging mich nichts an, so weit ich weiß, waren in der Marineverwaltung Garantiebriege niedergelegt.“

Vors.: „Haben Sie zusammen mit anderen Personen falsche Protokolle über Uebernahme von Schwimmkörper übernommen wurden?“

B.: „Ich glaube, daß es dieselben Gegenstände waren, die sich nur in der Benennung unterschieden.“

Vors.: „Herr Kommodore, Sie haben früher ja etwas ganz anderes gesagt. Es ist die höchste Zeit, daß wir die Zeit nicht mehr mit unverständlichen Erzählungen totschlagen.“

Staatsanwalt: „Hat die Firma darum gebeten, die Benennung zu ändern, oder die Leitung der Marine?“

B.: „Die Firma.“

Staatsanw.: „Jedenfalls, weil sie die Gegenstände auf Lager hatte?“

B.: „Ich nehme es an.“

Weiter gestand Bartoszewicz, daß es um Kredite ging und daß, um diese zu erlangen, entsprechende Dokumente hergestellt wurden. Ferner hat Bartoszewicz ein Uebernahmeprotokoll über Gegenstände aufgenommen, die seiner Meinung nach in der Fabrik hergestellt waren.

Bartoszewicz hat auch in Warschau Gegenstände eines vorgelegten Modells übernommen, von denen ihm gesagt wurde, daß sie in Thorn fertiggestellt sind. Die Aussagen des Bartoszewicz sind auch weiterhin voller Widersprüche. Auf die Frage, warum Bartoszewicz früher anders ausgesagt habe, antwortete er, daß er damals nicht gewußt habe wie er sich verteidigen solle und geglaubt habe, es sei richtig, sich zur Schuld zu bekennen. Verwunderung und Unwillen rief die Aussage hervor, daß im Departement des Kriegsministeriums ein Herr den Bartoszewicz belehrt haben soll, wie gefälschte Protokolle herzustellen sind. Bartoszewicz versprach auch, am nächsten Tage den Namen des betreffenden Herrn aus dem Departement zu nennen.

Bartoszewicz antwortete auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß nicht einmal der ungebildeteste Soldat in ein Buch eine Uebernahme eingetragen hätte, ohne die Gegenstände zu sehen, daß er angenommen habe, daß alles in Ordnung sei und übrigens hätte sein Vorgesetzter ihm zu wenig Zeit gelassen. Schließlich erklärte Bartoszewicz, daß er überzeugt war, daß sich die Gegenstände in den Fabriklagern befunden haben, die er für Lager der Marine ansah und deren Abreise er für glaubwürdig hielt.

Nachdem Bartoszewicz 4 Tage öffentlich ausgesagt hatte, wurden gestern die Verhandlungen bei geschlossenen Türen geführt, um auf diese Weise Bartoszewicz Gelegenheit zu geben, „Geheimnisse“ auszustramen. Die „Geheimnisse“ dieses notorischen Lügners dürften wohl kaum ein neues Licht auf die Affäre werfen.

Der Volksbundprozeß.

Der zweite Verhandlungstag war lediglich mit Zeugenvernehmungen ausgefüllt. Die Belastungszeugen waren zumeist Aufständische, die kein reines Gewissen hatten und sich angeblich in Deutsch-Oberschlesien nicht sehen lassen durften, „weil ihnen dort Gefahr drohte“. Auf verschiedene Zeugen, die nicht erschienen waren, verzichtete die Verteidigung, bestand jedoch darauf, daß die Zeugin Damas, die frühere Kontoristin des Deutschen Konsulats, welche zuerst dem polnischen Nachrichtenoffizier die Schriftstücke lieferte, unbedingt vernommen wird. Ein großer Teil der Zeugen entlastete verschiedene Angeklagte und stellte ihnen das beste Zeugnis als loyale Staatsbürger aus. Der Zeuge Smolka, Offizier des polnischen Geheimdienstes, der die ihm gelieferten Akten und Schriftstücke photographiert hatte, gibt an, den Eindruck gewonnen zu haben, daß die Tätigkeit darauf ausging, militärische Personen dem Militärdienst zu entziehen.

Diese anscheinend belastende Aussage bricht in ein Nichts zusammen, als die Verteidigung wiederum geschickt eingreift und dem Gerichtstribunal darlegt, daß ein Zeuge nicht dazu vernommen wird, um seine Eindrücke zu schildern, sondern um konkrete Fälle anzuführen, die ihm bekannt seien. Da jedoch der Zeuge keinen einzigen konkreten Fall anführen konnte, beantragt die Verteidigung dies zu Protokoll zu nehmen, was auch geschah. Der Abgang dieses Zeugen war jedenfalls sehr blamabel, als er sich in immer mehr Widersprüche verwickelte und schließlich abtrat.

Der nächste Zeuge Koska entlastete den Angeklagten Stuchlik und stellte ihn als einen loyalen Staatsbürger hin, der sich niemals staatsfeindlich benommen habe.

Der Zeuge Amtsvorsteher Jarczyk, der frühere Vorgesetzte des Angeklagten Minkowski, stellt ihm das beste Zeugnis aus. Er habe sich stets neutral verhalten und sei es ihm nicht bekannt, daß er irgendwelchen Kontakt mit den deutschen Behörden unterhielt.

Der Aufständische Myrwich aus Königsbütte schildert in vorlauter Weise seine Heldentaten, wie er von den Deutschen verfolgt worden sei und selbst in Königsbütte von ihnen überfallen und zweimal verletzt wurde. Er vergißt dabei hervorzuheben, daß er damals wohl nicht ganz nüchtern war, als er verprügelt wurde, und die Deutschen belästigt hat. Von einem „Hämatisten“ wurde ihm angeboten, er solle doch für Deutschland arbeiten, da bekäme er besser bezahlt. Fräulein Ernst und die übrigen Angeklagten kenne er nicht. Er ist jedoch davon überzeugt, daß es seinen Tod bedeuten würde, wenn er sich in Deutschland sehen läßt.

Der Flüchtling Witacha, der Vater des polnischen Abgeordneten, schildert, daß sein Sohn zwar von den Deutschen verhaftet worden sei, aber nicht weil er angeschwärzt wurde, sondern weil er zu einem Schlachtfest, das bei seinen Verwandten in Deutsch-Oberschlesien stattfand, eine Flasche Schnaps schmuggeln wollte. Nach Stellung einer Kaution wurde er wieder freigelassen. Seine andern beiden Söhne haben sich während des Aufstandes hervorragend betätigt und waren als polnische Agitatoren bekannt. Selbstverständlich durften sie sich drüben nicht sehen lassen. Infolge der Betätigung seiner Söhne mußte er dort sein Haus verkaufen und nach Polnisch-Schlesien flüchten. Ihm ist nichts davon bekannt,

daß einer seiner Söhne irgendwie durch die Angeklagten Ernst oder Ganster bei den deutschen Behörden angeschwärzt worden sei, da ja ihre Gesinnung aus der Aufstandszeit bekannt sei. Ein Sohn von ihm befindet sich sogar noch jetzt drüben, ohne daß ihm was geschehen sei.

Amtsvorsteher Wiedula aus Maczejowice, der als Zeuge gegen Stuchlik vernommen wird, bekennet, daß St. stets loyal und parteilos war, niemals als ein Feind Polens angesehen wurde oder hervorgetreten ist.

Damit war die Vernehmung der vorgeladenen Zeugen beendet.

Eupen-Malmedy wählt Deutsch.

Die Gemeinderatswahlen in Eupen-Malmedy-St. Bith haben klar zum Ausdruck gebracht, das „Neu“-Belgien so schnell wie möglich wieder zum Deutschen Reich gehören will.

Aus den Stimmzählungen, die aus den 30 Gemeinden des annektierten Gebietes bekannt sind, geht hervor, daß 22 000 Stimmen auf deutsche Kandidaten abgegeben wurden; für Alt-Belgien und wallonisierte Deutschen wurden zusammen noch keine 1000 Stimmen aufgebracht!

In Eupen selbst wurden 11 Kandidaten der deutsch-christlichen Liste und zwei deutsche Sozialdemokraten gewählt. Der belgische Bürgermeister, der auf einer eigenen Liste kämpfte, fiel durch und muß zurücktreten. Der sozialistische Führer Weich wird im neuen Stadtrat einen Antrag einbringen, in Eupen eine geheime Abstimmung über die Frage der Rückkehr zum Deutschen Reich zu organisieren. Dieselbe Volksabstimmung über die Annekstionsfrage fordern die sechs deutschen Sozialisten, die in der Stadt Malmedy gewählt wurden. Außer ihnen zählt der Stadtrat noch vier deutsche bürgerliche Kandidaten und einen Belgier, der mit Unterstützung der christlichen Gewerkschaften gewählt wurde. Auch die anderen Gemeinden haben, soweit die Ergebnisse vorliegen, einen deutschen Gemeinderat bekommen.

Aus Mussolinien.

Wincenty Rzymowski freigelassen.

Vorgestern erhielt das Außenministerium von der polnischen Gesandtschaft die telegraphische Meldung, daß der bekannte polnische Publizist Wincenty Rzymowski dank der energischen Intervention des Außenministers Salleski aus der Haft entlassen und von einer faschistischen Eskorte an die österreichische Grenze gebracht wurde. Rzymowski befindet sich bereits in Wien und dürfte in den nächsten Tagen in Warschau eintreffen.

Wie es sich jetzt herausstellt, wurde Rzymowski einige Tage nach dem Attentat in Rom verhaftet, weil... er als Ausländer nicht angeben konnte, warum er gerade an diesem Tage in Rom ankam. Seit jener Zeit wurde Rzymowski von den faschistischen Schergen von einem Gefängnis nach dem anderen geschleppt.

Die gesamte polnische Presse ist empört über die faschistische Gewalttat, jedoch noch mehr über den polnischen Gesandten in Rom, Rozicki, der nichts unternahm, um den polnischen Schriftsteller aus den Händen der Faschisten zu befreien.

Tagesneuigkeiten.

b. Vor einem Streit der Bäckergejellen. Bekanntlich haben die Bäckergejellen eine Lohnerhöhung von 30 Prozent gefordert. In der gestern stattgefundenen gemeinsamen Konferenz erklärten sich die Bäckermeister damit einverstanden, eine 14prozentige Lohnerhöhung zu gewähren. Da die Gejellen diese Erhöhung ablehnten, machte Arbeitsinspektor Wojtkiewicz den Vermittlungsvorschlag, die Löhne um 17 Prozent zu erhöhen. Mit dieser Erhöhung erklärten sich wohl die Gejellen einverstanden, nicht aber die Meister. Da es zu keiner Einigung kam, wurde die Konferenz abgebrochen.

Bersammlung der Angestellten. Für den nächsten Dienstag, 8 Uhr abends, hat der Berufsverband der Handels- und Büroangestellten, Aleje Kosciuszki 21, eine Bersammlung einberufen, die im Zusammenhange mit der letzten Aktion wegen der Gehaltserhöhung in der Textilindustrie steht.

b. Die Delegation der Angestellten der gemeinnützigen Unternehmen in Warschau. Die Delegation der Angestellten der gemeinnützigen Institutionen hat in Warschau beim Arbeitsministerium vorgeschrieben und um Einberufung zu einer Konferenz der Vertreter der Angestellten und der Direktion der gemeinnützigen Institutionen gebeten. Vom Hauptarbeitsinspektor wurde vorgeschlagen, eine Kommission zu bilden, bestehend aus einem Vertreter des Verbandes, je einem Vertreter der gemeinnützigen Unternehmen, des Arbeitsministeriums und der Wojewodschaft. Dieser Vorschlag wurde nicht angenommen. Nach einer längeren Diskussion erklärte der Departementsdirektor Szubartowicz, daß sich das Arbeitsministerium nach Bersandigung mit dem Innenministerium der Sache annehmen werde. Darauf begab sich die Delegation zum Innenminister Slawoj-Sladkowski. Was die Angelegenheit des Wojewodschaftsamtes betrifft, so erklärte der Minister, daß er die Autorität des Amtes aufrecht erhalte und daß er die Unterschrift des Wojewoden wie seine eigene betrachte. Die reduzierten Gebühren müssen auf ihre frühere Höhe zurückgebracht werden. Was die Großstadtzulage betrifft, so müsse hierzu das Stadtbudget geprüft werden. Der Minister versprach, eine gemeinsame Konferenz nach Warschau einzuberufen.

b. Die Strumpfwirker haben vor einiger Zeit eine Lohnerhöhung von 15 Prozent gefordert. Im Zusammenhange damit fand gestern eine Bersammlung statt, in der beschlossen wurde, von der geforderten Lohnerhöhung nicht abzugehen, da es den Industriellen angesichts der ausgezeichneten Konjunktur in dieser Branche nicht schwer fallen dürfte, die Lohnerhöhung zu bewilligen. Sollten jedoch die Industriellen weiter die geforderte Zulage ablehnen, sei die Proklamierung des Streiks unvermeidlich.

Registrierung des Jahrganges 1908. Das militärisch-polizeiliche Büro im Magistrat macht bekannt, daß Militärpflichtige des Jahrganges 1908, die aus irgend einem Grunde nicht registriert worden sind, sich täglich von 8 bis 3 Uhr nachmittags und an Sonnabenden von 8 bis 1 Uhr mittags im militärisch-polizeilichen Büro, Plac Wolnosci 14, melden können.

e. Der Kohlenmangel macht sich immer mehr fühlbar. Der Verband der Textilindustriellen sandte an den Minister für Handel und Industrie ein dringendes Telegramm, in dem darauf hingewiesen wird, daß das weitere Ausbleiben von Kohlentrans-

porten für die Lodzer Industrie katastrophale Folgen haben könne. Sollten nicht bald größere Kohlentransporte in Lodz eintreffen, dann sei mit der Stilllegung zahlreicher Betriebe zu rechnen.

Hymen. Heute, um 7 Uhr abends, findet in der St. Trinitatiskirche die Trauung des Herrn Alfred Samuel mit Fräulein Martha Scheibe statt. — In der St. Johanniskirche finden um 7 Uhr abends die Trauungen der Herren Alfons Dobrowald mit Fräulein Hedwig Rückert und Gustav Haubert mit Fräulein Grete Rückert, Töchter des Herrn Karl Rückert und seiner Gattin Anna, geb. Diesner statt. — Glückauf den jungen Paaren!

Der Gejellschaftsabend „Schwarzer Kaffee“, von dem wir bereits berichtet haben, findet heute, den 16. d. M., 9 Uhr abends, statt.

Die wirtschaftlich-hygienische Ausstellung. Wer sich mit einer vorbildlichen Hausführung bekannt machen und sparen lernen will an Gas und elektrischem Strom, der besuche die wirtschaftlich-hygienische Ausstellung, Aleje Kosciuszki 73/75/77. Heute nachmittags wird das Publikum kostenlos gefilmt. Eintrittspreis 1 Zloty. Schulen, Verbände, Vereine in Gruppen von 30 Personen zahlen nur 50 Groschen.

155 Millionen Steuerrückstände. Amtlichen statistischen Angaben zufolge betragen die Steuerrückstände in Polen 155 422 916 Zl. Von dem genannten Betrag sind 48 500 000 Zl. den Steuerpflichtigen gestundet worden. An 1. Stelle stehen die Stempelgebühren mit 49 Millionen. Es folgen die Bodensteuer mit 31 Millionen, die Gewerbesteuer mit 33 Millionen, die Einkommensteuer mit 16 Millionen, die „Danina“ mit 16,3 Millionen und die Bausteuer mit 10 Millionen.

Die Umsatzsteuer. Wir brachten seinerzeit die Nachricht, daß eine Ermäßigung der Umsatzsteuer von 2 auf 1 Prozent bevorstünde. Wie unser Warschauer Korrespondent dazu erfährt, ist es in dieser Angelegenheit zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen dem Finanzminister und dem Minister für Handel und Industrie gekommen. In Regierungskreisen spricht man daher, daß eine Ermäßigung erst vom 1. Januar 1927 zu erwarten sei.

Ein wissenschaftlicher Verein legalisiert. Im Regierungskommissariat für die Stadt Lodz wurde der „Verein der Aquarien- und Terrarienküchler“, Ksilnifego 142, der Dank der organisatorischen Tätigkeit Józef Pietrzaks ins Leben gerufen wurde, legalisiert. An jedem Sonnabend, 7.30 Uhr abends, werden dort unentgeltlich Unterhaltungsabende unter Leitung von Professoren der Zoologie abgehalten.

Eine Straßensammlung für die Feuerwehrinvaliden wird am Sonntag den 24. d. M. veranstaltet werden.

b. Marktpreise. Auf dem gestrigen Markt wurden gezahlt: für Butter 5—6.20, Eier 2.80—3.30, Sahne 1.80—2.15, Käse 1.40—1.60, Milch 0.35, Kartoffeln 0.10—0.12, Mohrrüben 0.7, Rüben 0.3—0.7, Blumenkohl 0.20—0.60, Tomaten 0.60—0.70, Hühner 4—6, Enten 3—4.50, Gänse 8—10 Zloty.

Ein Versuchter Diebstahl. Im Pelzwarengeschäft von Manuel Sieradzki, Petrifauer Straße 15, ließ sich eine Frau Pelze zeigen. Es waren gerade viel Kunden im Laden anwesend, und die Frau benutzte diese Gelegenheit, einen Pelz im Werte von 1400 Zloty zu stehlen, was doch noch rechtzeitig bemerkt wurde. Die herbeigerufene Polizei verhaftete die Diebin. Es war eine gewisse Stanislawka Jaskiewska, die nirgends angemeldet ist.

f. Kindesleiche gefunden. Im Tore des Hauses Nr. 3 in der Konstantiner Straße wurde ein Paket aufgefunden, in dem die Leiche eines neugeborenen Kindes lag, die nach dem Prosektorium gebracht wurde.

f. Brand durch Unvorsichtigkeit. In die Wohnung des Emanuel Goldberg, Pusztastraße 9, brach durch unvorsichtigen Umgehen mit Feuer seitens des Dienstmädchens Feuer aus, das vom 4. Löschzuge der Feuerwehr gelöscht wurde.

Spenden. Folgende Spenden sind in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde im Monat September eingegangen: Für die Armen der Gemeinde: durch die Freie Presse 15 Zloty, Herr Schindler und Chalupka 15 Zl., A. N. 30, A. N. 5, Opfer vor der Kirche 19 Zl., 16 Gr.; für das evang. Waisenhaus: A. N. 2 Paar Schuhe, Herr Alexander Krüger 39 Zl., 30 Gr., E. N. 10 Zl., beim Abschiedsfest der Sommergäste der Villa Fibich in Rogi 12 Zl., R. E. 100 Zl.; für das Bethaus in Subardz: während der Lauffeier bei Herrn R. Moser 19 Zl., gesammelt durch die Herren Pastoren Wannagat und Scheller 120 Zloty. Für diese Spenden danken bestens die Pastoren der St. Trinitatisgemeinde.

14. Staatslotterie.

1. Klasse. — 2. Ziehungstag.

(Ohne Gewähr.)

- 20 000 Zl. auf Nr. 77 060.
- 10 000 Zl. auf Nr. 36 277.
- 2000 Zl. auf Nr. Nr. 68 676 80 000.
- 300 Zl. auf Nr. Nr. 11 879 47 377.
- 200 Zl. auf Nr. Nr. 2631 15 370 46 784 65 510 69 773 77 031.
- 150 Zl. auf Nr. Nr. 391 11 878 22 893 32 326 32 669 36 198 39 983 42 169 43 927 44 743 53 581 58 018 64 937 79 268.

Aus dem Gerichtssaal.

Heute Urteilsverkündung im Brandstifter-Prozess.

Der gestrige Verhandlungstag war ausgefüllt von den Reden des Staatsanwalts Rychowski und der Verteidiger Kon und Nowodworzki. Der Staatsanwalt hielt die Anklage im vollen Umfange aufrecht und forderte die strengste Bestrafung der Angeklagten. Die Verteidiger Kon und Nowodworzki suchten in ihren in glänzender Weise vorgebrachten Reden Milderungsgründe hervorzustreichen. Sie gelangten zum Schluß, daß wenn das Gericht doch die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß die Angeklagten strafwürdig gehandelt haben bezw. schuldig sind, so komme nur eine milde Strafe in Frage. Als dritter von der Verteidigung sprach Rechtsanwalt Kobylinski. Er konnte jedoch seine Rede nicht zu Ende führen, da der Vorsitzende die Verhandlungen wegen der vorgekauften Zeit auf heute vertagte. Heute beginnen die Verhandlungen bereits um 9 Uhr morgens. Außer Kobylinski werden noch die Verteidiger Cinger, Kempner, Kestenberger und Wasserberger sprechen. Angesichts der Plädoyers oben erwähnter Rechtsanwälte ist die Verkündung des Urteils erst heute spät abends zu erwarten.

Mißbräuche in der Eisenbahnwerkstatt.

Im Dezember des Jahres 1923 setzten die Angestellten der Eisenbahnwerkstatt auf dem Lodzer Bahnhof Józef Jungowski, Wladyslaw Ritter und Antoni Grendt die Staatsanwaltschaft davon in Kenntnis, daß der Werkstattmeister, der 60jährige Leon

Die Faust des Riesen.

Roman von Rudolph Straß.

87. Fortsetzung.

„Wie du willst!“
Der lange Bommer tat es in voller Ruhe. Dann lehnte er zu seinem Freund zurück.
„Nimm dir lieber von den großen braunen Raben links!“ verjeste er, ihm die Zigarettenkiste anbietend. „Die heißen sind ein labberiges Zeug...“
Zwei Hände zitterten... die eine, die die Zigarre nahm, die andere, die von drüben das Feuer reichte. Zwei Augenpaare suchten sich und irrten wieder unstill voneinander ab. Es war nur eine Sekunde. Wend von Brate griff sich in den Kragen seines Uniformrockes. Er verzerrte daran, um ihn zu lästern, so als müsse er sonst ersticken. Er sprang auf.
Auf dem Schreibtisch brannte friedlich die Lampe und verbreitete ihren Schimmer durch das behaglich gewärmte, von Zigarrenwolken durchblaute Gemach. Gerade so hatte die Lampe diesen Nachmittag auch drüben im Berliner Döner in dem Nordzimmer geschienen — auf die Briefe geschienen, die auf der Tischplatte lagen. Dort am Fenster der Malchowschen Wohnung, auf der schwarzen Ledermappe war auch ein Stoß Akten und dienstliche Berichte aufgeschichtet. Sie zeigten unheimlich ähnlich dieselbe Schrift. Malte hatte den Tag über daran gelesen und gearbeitet. Des Abends machte er dann wohl einen Gang ins Freie, um hinterher mit erschöpftem Kopf besser zu schlafen. Das tat er oft. Es war gar nicht auffällig, wenn er's auch am Weihnachtsabend getan hatte. Alles erklärte sich, wenn man wollte, auf die einfachste Weise. Es war gar kein Grund, sich so furchtbar aufzuregen...
Der Leutnant von Brate durchmaß schweigend das Zimmer. Der andere sah phlegmatisch und rauchte.

Jemand im Hause kimperte jemand Klavier. Man hörte es deutlich durch die dünnen Wände. Sonst rührte sich nichts. Endlich blieb Wend stehen: ein neuer Gedanke hatte ihn erfaßt.

„Du — was war das eigentlich für eine merkwürdige Neugierigkeit heute früh? Du hast davon gesprochen, den Abschied zu nehmen...“

Der lange Bommer nickte und streifte die Asche seiner Zigarre ab.

„Ja“

„Warum denn?“

„Du tust's ja auch!“

„Ich glaub' gar nicht, daß ich es tun werde! Im Gegenteil!... Daß ich Geld hab', gibt mir doch kein Recht zu faulenzeln!“

„Du kannst doch dein Gut bewirtschaften!“

„Ich verstehe nichts von der Landwirtschaft! Ich lasse mich wahrscheinlich zu der Kavallerie zurückversetzen — das wird schon gehen — und diene ruhig meinen Stiefel weiter und mache mich nützlich. Seddelin läuft mir nicht davon. Das bleibt mir immer noch für die Urlaubszeit und für meine alten Tage...“

„Na ja — das ist ja auch ein Standpunkt!“

„Und du hast doch erst recht keinen Grund, plötzlich die Piempe an den Nagel zu hängen! Auch nicht den Scharten eines Grundes! Ne — rede mir nichts vor... ich kenne dich... du dienst gern... du hast sonst nichts gelernt... Halt dein Leben drauf eingerichtet; es wenigstens mit Anstand bis zum Major zu bringen — und nun auf einmal... So 'nen Entschluß, Malte, faßt man nicht, wenn man will, sondern wenn man muß...“

„Wer sollte mich denn zwingen?“

„Du selbst!“

„Wieso?“

„Du könntest dir doch sagen, daß du aus irgendeinem Grunde, den vielleicht keine Menschenseele auf der Welt außer dir weiß, nicht mehr Offizier sein kannst, es vor deinem eigenen Gewissen nicht mehr bleiben darfst...“

„Nanu! Nun erkläre dich aber gefälligst näher!“
Wend schluckte ein paar Mal, ehe er sprach. Die Worte kamen ihm schwer über die Lippen.

„Wir haben doch alle auf unseren Degen geschworen. Man muß doch seinen Fahneneid heilig halten. Wenn es damit irgendwie heimlich hapert — ja, dann müssen wir fort. Da sind wir unsere eigenen Richter!“

Es kam keine Antwort. Der Leutnant von Malchow schaute kaltblütig vor sich hin. Wieder sah Wend in seinen Pupillen den fanatisch stillen Schein.

„Sag dich doch hin!“ sagte sein Freund endlich.
„Du machst einen ja ganz nervös mit dem ewigen Herumgelaufe...“

Wend warf sich auf einen Stuhl. In ihm war ein Zittern über die gleichgültige Ruhe des Andern. Der fuhr nicht auf, wie es doch jeder getan hätte. Er verteidigte sich nicht. Er erklärte nichts. Es prallte alles an ihm ab. Man mußte da von einer anderen Seite versuchen.

„Du... hör mal... Malte!“ Seine Stimme klang heiser.

„Was hast du denn nun wieder?“

„Sälist du den Gerde wirklich für schuldig?“

„Die Untersuchung wird es ja lehren...“

„Aber alle Gründe sprechen doch gegen ihn... das mußt du doch zugeben!“

„Vorläufig ja...“

„Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß er verurteilt wird... trotz seines Beugnens... und wenn er nun doch nicht der Mörder wäre... Malte... ist das nicht furchtbar auszuwenden?“

Malte von Malchow sprang auf, ging zum Fenster, sah stumm hinaus in die schwarze Nacht und setzte sich wieder.

„Malte... ein Unschuldiger auf dem Schafott oder wenigstens im Zuchthaus... ist es denn möglich, daß ein Mensch — und der eigentliche Mörder ist doch auch ein Mensch — das ruhig mit ansieht... daß er einen anderen derart für sich leiden läßt. Dagegen empört sich ja in einem alles... Malte... das kann doch nicht sein...“

Ostrowski, mit Wissen des Ingenieurs Jdzislaw Zajoncowski eine Privatarbeit übernommen hat. Die Privatarbeit bestand in der Montage sowie Ausbesserung von 100 Feldbahnwagen, welchen Auftrag Ostrowski von der Firma „Czekanski und Komp.“ erhalten hat. Die Reparaturen wurden auf dem Platze in der Przejazdstraße 42 ausgeführt, die einzelnen benötigten Stücke jedoch in der Eisenbahnwerkstatt. Da die bei den genannten Arbeiten beschäftigten Arbeiter des Fabriksbahnhofes ihre Pflichten vernachlässigten und von seiten ihrer Vorgesetzten verschiedene Vergünstigungen genossen, entstand unter den übrigen Arbeitern der Werkstätten des Fabriksbahnhofes große Erbitterung. Um den Mißbräuchen ein Ende zu machen, hatten sie durch ein anonymes Schreiben das Untersuchungsamt hiervon in Kenntnis gesetzt. Doch hatte die Untersuchung keine konkreten Ergebnisse gezeitigt, da viele Arbeiter aus Furcht vor der Entlassung es mit ihren Vorgesetzten nicht verderben wollten und daher zu ihren Gunsten ausfragten. Erst als im November 1923 die Werkstättenleitung eine ganze Reihe von Arbeitern angeblich im Zusammenhang mit dem Eisenbahnstreik, in Wirklichkeit aber um sich unbehaglicher Zeugen zu entledigen, entlassen hatte, richteten einige der entlassenen Arbeiter eine Klage an die Staatsanwaltschaft.

Am ersten Verhandlungstage wurden außer den beiden Angeklagten 25 Zeugen vernommen. Der Vertreter der Zivilklage, Krzyszkowicz, stellte den Antrag auf Schadenersatzleistung in Höhe von 5000 Zloty. Die Aussagen der Zeugen werfen ein grelles Licht auf die Mißwirtschaft, die der leitende Ingenieur nicht nur geduldet, sondern sogar begünstigt hat. Gestern wurden weitere Zeugen vernommen. Nach der Aussage des Sachverständigen erklärte der Vertreter der Zivilklage, daß er den Schadenersatzanspruch auf 358,38 Zloty ermäßige, da es als nachgewiesen erscheine, daß der Staat nur in Höhe dieses Betrages geschädigt worden sei. Darauf führte Staatsanwalt Jajt in einer längeren Rede aus, daß die Mißwirtschaft, die in der Eisenbahnwerkstatt geherrscht habe, die strengste Bestrafung der Schuldigen erfordere. Darauf folgten die Reden der Verteidiger. Sie suchten die Schuldlosigkeit der Angeklagten nachzuweisen. Nachdem die Reden beendet worden waren, verkündete das Gericht am Abend das Urteil. Es lautete für den Ingenieur Zajoncowski auf Freispruch, Ostrowski dagegen wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Entschädigungsansprüche der Zivilvertreter wurden in Höhe von 300 Zloty anerkannt.

Aus dem Reiche.

1. Wielun. Ein Ueberfall. Im Dorfe Toplin klopfte vorgestern 8 Uhr abends jemand bei Antoni Cieżki an. Auf die Frage, wer da sei, wurde geantwortet: „Die Polizei zu einer Revision“; Cieżki öffnete und es traten zwei maskierte Individuen ein, einer mit einem Gewehr, der andere mit einer Revolver bewaffnet, die die ganze Familie mit den Kolben ihrer Waffen so lange bearbeiteten, bis alle das Bewußtsein verloren. Darauf warfen sie die ganze Familie in den Keller, stellten auf den Kellerdeckel einen Tisch, setzten sich daran und begannen sich zu bewirten. Inzwischen trat der Nachbar des Cieżki, Waclaw Czeincski ein. Als er sah, was los war, wollte er flüchten, aber die Maskierten fielen sofort über ihn her. Bei

dem Ringen fielen den Banditen die Masken vom Gesicht und Czeincski erkannte die Bewohner desselben Dorfes Jan Kaczperel und Jan Urbania. Jetzt wollten die Räuber Czeincski erschießen, dieser warf aber sofort die Lampe auf den Fußboden; trotzdem einige Schüsse fielen, gingen sie in der Dunkelheit fehl. Nun liefen mehrere Nachbarn mit Alexten und Heugabeln herbei. Die Räuber flüchteten. Vier Zloty, die auf der Kommode lagen, nahmen sie mit. Kaczperel wurde von den Bauern und der Polizei festgenommen. Das Gewehr hatte er, wie er behauptete, einen durchs Dorf gegangenen Soldaten abgenommen. Urbania entkam aber und floh nach der deutschen Grenze zu. Die benachrichtigte deutsche Polizei verhaftete ihn und lieferte ihn der polnischen Polizei aus.

Betrifft. Von einem Hunde totgebissen. In Sroc wurde ein 12jähriger Knabe, Jastel Micula, von dem Schäferhunde des Nachbarn Bondurel überfallen und so übel zugerichtet, daß der Knabe in einigen Stunden unter schrecklichen Qualen verstarb.

Warschau. Ermordung eines Arbeiters. In der Mlynarskastraße wurde der Arbeiter Krzynski von 3 Männern und 2 Frauen überfallen und erschossen. Kosman, der den Krzynski begleitete wurde von den Ueberfallenden festgehalten. Nach der Tat entflohen die Täter. Kosman meldete den Vorfall der Polizei, die am Tatort 12 leere Patronen vorfand. Es soll sich um eine parteiliche Abrechnung handeln.

Kurze Nachrichten.

Berlin — nächster Tagungsort des Völkerbundes. Wie „Petit Parisien“ wissen will, wird die nächste Tagung des Völkerbundes in Berlin stattfinden.

Paul Boncour soll Senator werden. Eine Abordnung der Sozialistischen Partei des Larn-Departements hat sich nach Paris zu Paul Boncour begeben, um ihn zu bitten, bei den Senatswahlen im Januar sich als Kandidat der Sozialistischen Partei aufstellen zu lassen. Paul Boncour hat noch keine endgültige Antwort erteilt. Er wird dies auf dem Kongreß der Sozialistischen Partei des Larn-Departements tun, der am 7. November in Carmaux stattfindet.

Verhaftung eines deutschen Großindustriellen. Aus Dresden wird gemeldet, daß einer der größten Textilindustriellen Sachsens, Generalkonsul Wilhelm Kaufmann, wegen betrügerischer Bankrotterklärung verhaftet wurde.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens Parteirat.

Am Sonntag, den 17. Oktober I. J., um 9 Uhr morgens, findet in der Jamenhofstraße 17 die Sitzung des Parteirates statt.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Heute, Sonnabend, den 16. Oktober, um 6^{1/2} Uhr abends: Mitgliederversammlung im Ortsgruppenlokal in der Bednarststraße Nr. 10.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Mitgliederversammlung. Heute, Sonnabend, den 16. Oktober, um 6^{1/2} Uhr abends, findet im Lokale, Petrikauer Straße Nr. 73, die ordentliche Mitgliederversammlung statt.

versammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

— Gemischter Chor. Sonntag, den 17. Oktober I. J., um Punkt 10 Uhr vormittags, findet in der Petrikauerstraße Nr. 109 eine außerordentliche Gesangstunde statt. Das Erscheinen aller Sängern und Sänger des gemischten Chores ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

— Schachklub. Da diesen Sonntag im Parteilokal eine Sitzung des Parteirates stattfindet, fällt der Spieltag aus.

Ortsgruppe Lodz-Nord. Tanzkränzchen. Sonntag, den 17. Oktober I. J., von 8 Uhr nachmittags ab, veranstaltet der Jugendbund der Ortsgruppe Nord im eigenen Lokale an der Reiterstraße Nr. 13 ein großes Tanzkränzchen. Der Reinertrag ist für die Gründung eines gemischten Chores bestimmt. Das Festkomitee.

Warschauer Börse.

Dollar	14. Oktober	15. Oktober
Belgien	25.55	25.50
Holland	361.05	360.90
London	43.77	43.78
Newyork	9.00	9.00
Paris	25.85	26.05
Prag	26.72	26.72
Zürich	174.32,5	174.35
Italien	36.77,5	36.65
Wien	127.27,5	127.30

Auslandsnotierungen des Zloty.

Am 14. Oktober wurden für 100 Zloty gezahlt:

London	42.50
Zürich	58.00
Berlin	46.38—46.62
Auszahlung auf Warschau	46.305—46.555
Wien	46.33—46.47
Kattowitz	46.28—46.62
Danzig	57.10—57.25
Auszahlung auf Warschau	56.95—57.10
Wien, Schecks	78.45—78.95
Banknoten	78.20—79.20
Praga	375,5

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.06—9.08, in Warschau: 9.05. Der Goldrubel 4.87.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kul. Druck: J. Bacanowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Baptisten-Kirche, Rawotstraße Nr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Erntedankgottesdienst — Pred. D. Lenz; nachm. 4 Uhr: Erntedankfest — Pred. D. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, abends 7^{1/8} Uhr: Gebetsversammlung — Donnerstag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein; abends 7^{1/8} Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Agowkastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoß; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoß. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends 7^{1/8} Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 7^{1/8} Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Saluty, Alexandrowskastraße Nr. 80. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends 7^{1/8} Uhr: Bibelstunde.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. 7^{1/2} Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache — Pastor-Bitar Boettcher; nachm. 7^{1/2} Uhr: Abendgottesdienst; 8 Uhr: Gottesdienst — P. Schebler. Mittwoch, abends 7^{1/8} Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vormittags 10: Gottesdienst — P. Schebler.

Jungfrauenheim, Konstantinestr. 40. Sonntag, nachmittags 4^{1/2} Uhr: Versammlung der Jungfrauen — Pastor-Bitar Boettcher.

Jünglingsverein, Rilinski-Str. 83. Sonntag, abends 7^{1/8} Uhr: Versammlung der Jünglinge — P. Wannagat.

Kantorat, Sierałowski 3. Donnerstag, abends 7^{1/8} Uhr: Bibelstunde — Pastor-Bitar Boettcher.

Kantorat, Jawiszyski 39. Donnerstag, abends 7^{1/8} Uhr: Bibelstunde — P. Schebler. Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

St. Johannes-Kirche. Missionsfest. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Missionspredigt — Sup. Angerstein; nach der Predigt Bericht über die Leipziger

Missionskonferenz — Diakonus Doberstein; nachm. 3: Kindergottesdienst — Diakonus Doberstein; 6 Uhr: Missionspredigt — Diakonus Doberstein; nach der Predigt Missionsbericht — Sup. Angerstein. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Sup. Angerstein.

Stadtmissionsaal. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag und Reisebericht — Sup. Angerstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Sup. Angerstein.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Bitar Bispi.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Bitar Bispi.

Christliche Gemeinschaft, Alje Kosciuszki 57. Sonnabend, abends 7.30: Jugendbundstunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachm. 4.30: Jugendbundstunde für Jungfrauen; abends 7.30 Uhr: Evangelisation. Donnerstag, abends 7.30: Bibelstunde.

Przywotna 7a. Sonnabend, abends 7.30 Uhr: gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Evangelisation. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Evangelisation. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Jugendbundstunde.

Jugendbund der D. S. A. P. Ortsgruppe Lodz-Nord.

Am Sonntag, den 17. Oktober, ab 3 Uhr nachmittags, veranstaltet der Jugendbund im eigenen Lokale, Reiterstraße 13, ein

großes

Tanzkränzchen

Der Reinertrag ist für die Gründung eines gemischten Chores bestimmt.

59

Das Festkomitee.

In 2 Stunden vorzüglichen Kuchen mit **Backpulver Saxonia** Hauptvertrieb 1998 **Drogerie Arno Dietel** Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 27.94.

Zahnarzt **H. SAURER** Petrikauer Straße Nr. 6 empfängt von 10—1 und 3—7.

Deutsche Soz. Arbeitspartei Polens • Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Montag, den 18. Oktober, abends 7 Uhr, im Saale Pansta 74/76

Musikalisch-literarischer Abend

Zum Vortrag gelangt: **Heinrich Heine**, der Dichter der Freiheit und der Liebe.

Mitwirkende: Männerchor der D. S. A. P. Lodz-Zentrum, Gemischter Chor des Jugendbundes Lodz-Zentrum. Vortragender: **S. M. Kociolek**. Musikalische Leitung: **Stefan Effenberg**.

Eintritt gegen freie Spende.

Es wird pünktlich begonnen. 58 Der Vorstand.



Sportverein „Rapid“

Heute, Sonnabend, den 16. Oktober ac., 8 Uhr abends, veranstalten wir in unserem neuen Lokale, Wolczanska 125, eine

Einzugsfeier

zu welcher alle Mitglieder mit ihren werten Angehörigen freudl. eingeladen werden.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen.

Die Tanzmusik liefert das Widzewer Feuerwehrorchester unter Leitung des Herrn Chojnacki.

57

Die Verwaltung.

Sprechstunden in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum der D. S. A. P.

im Parteilokal, Jamenhofska 17

Montag von 6—7 Uhr ab. A. Bittner in sämtlichen Parteiangelegenheiten

Dienstag von 4—5 Uhr ab. R. Schulz in Arbeitslosenangelegenheiten

Mittwoch von 6—7 Uhr ab. E. Semler in Krankenkas-senangelegenheiten

Donnerstag von 4—5 Uhr ab. G. Ewald in sämtl. Krankenkas-senangelegenheiten

Freitag von 6—7 Uhr ab. L. Eherentraut in Parteiangelegenheiten